Archäologische Schätze aus Usbekistan

Von Alexander dem Großen bis zum Reich der Kuschan

Ausstellung im Neuen Museum und in der James-Simon-Galerie

4. Mai 2023 bis 14. Januar 2024

Ausstellungstexte Deutsch und Englisch

Neues Museum

Thema 1

Vom Mittelmeer bis nach Zentralasien und Indien

Ein junger Mann verändert die Welt. In einem beispiellosen Feldzug durchquerte Alexander, König von Makedonien, die weiten Landschaften Asiens. Er eroberte das Perserreich und trat als „König von Asien“ die Nachfolge der achaimenidischen Großkönige an. Doch Alexander wollte mehr: Am östlichen Rand des Perserreiches überschritt er den Grenzfluss Oxus (heute Amudarja) und drang in unbekannte Welten vor. Er erreichte Nordbaktrien und eroberte Marakanda, die Hauptstadt der Sogdier, das heutige Samarkand. Um die eroberten Gebiete zu sichern, ließ Alexander Festungen errichten und gründete griechische Städte, die seinen Namen in alle Welt trugen. Als er in seiner Hauptstadt Babylon starb, hinterließ Alexander ein Weltreich von Griechenland über Zentralasien bis Indien. Die Kultur der griechischen Eroberer erstreckte sich nun weit nach Osten. In der Folge eines intensiven Austausches mit den indigenen Kulturen Asiens entstand hier etwas Neues – die hellenistische Kultur zwischen Orient und Okzident.

1

From the Mediterranean to Central Asia and India.

A young man changes the world. In an unprecedented campaign, Alexander, King of Macedonia, crossed the vast landscapes of Asia. He conquered the Persian Empire and succeeded the Achaimenid kings as "King of Asia". However, Alexander wanted more: On the eastern edge of the Persian Empire, he crossed the border river Oxus (today Amudarya) and irrupted into unknown worlds. He reached northern Bactria and conquered Marakanda, the capital of the Sogdians, today Samarkand. To secure the conquered territories, Alexander built fortresses and founded Greek cities that carried his name all over the world. When he died in his capital Babylon, Alexander left behind a world empire stretching from Greece across Central Asia to India. The culture of the Greek

conquerors now extended far to the East. As a result of an extensive exchange with the indigenous cultures of Asia, something new emerged here – the Hellenistic culture between Orient and Occident.

1.1

Alexander der Große

Als Sohn König Philipps II. von Makedonien und der Olympias gehörte der 356 v. Chr. geborene Alexander zur makedonischen Herrscherdynastie der Argeaden, die sich auf Herakles und somit letztlich auf Zeus zurückführte. Mütterlicherseits berief man sich auf Neoptolemos, den Sohn des Achilleus, also ebenfalls auf halbgöttliche Abkunft. Die Zähmung seines Pferdes Bukephalos, das ihn treu bis nach Indien trug, spiegelte schon für die Zeitgenossen das Charisma und die Berufung Alexanders, die Zügel fest in der Hand zu halten. Sein berühmter Lehrer Aristoteles unterrichtete ihn mit den Werken von Homer und Herodot sowie naturwissenschaftlich-geografischem Wissen. Mit Mitte 20 führte Alexander den Titel „König von Asien“ und dehnte seine Herrschaft bis nach Zentralasien und Indien aus.

1.1

Alexander the Great

As the son of King Philip II of Macedonia and Olympias, Alexander, born in 356 BC, belonged to the Macedonian ruling dynasty of the Argeads, who traced themselves back to Heracles and thus ultimately to Zeus. On his mother's side, they traced themselves to Neoptolemos, the son of Achilles, thus also to semi-divine descent. The taming of his horse Bucephalus, which carried him faithfully all the way to India, reflected already for contemporaries Alexander's charisma and vocation to hold the reins firmly in his hands. His famous teacher Aristotle instructed him with the works of Homer and Herodotus as well as scientific-geographical knowledge. In his mid-20s, Alexander held the title "King of Asia" and extended his rule to Central Asia and India.

1.2

Der Blick nach Osten – Makedonen, Griechen, Perser

Makedonien am nördlichen Rand Griechenlands war die Heimat Alexanders. Das makedonische Königtum bestimmte sein Verständnis von Macht und Herrschaft. Die griechischen Stadtstaaten, die sich als Inbegriff von Demokratie, Kultur und Wissenschaft verstanden, verachteten die Makedonen als barbarisch und kulturlos. Trotz unterschiedlicher kultureller Hintergründe war der Blick der Griechen nach Osten durch die Perserkriege des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr. geprägt. Das persische

Reich wurde als fremdartig und bedrohlich wahrgenommen, übte jedoch auch eine gewisse Faszination aus. Mit der Zerstörung des Palastes von Persepolis nahm Alexander angeblich Rache für den Kriegszug Xerxes‘ I. (519–466 v. Chr.), bei dem auch die Athener Akropolis gebrandschatzt wurde. Gleichzeitig schuf er aber auch die Voraussetzungen für eine kulturelle Auseinandersetzung und letztlich eine Akkulturation von Makedonen, Griechen und Persern.

1.2

Looking East - Macedonians, Greeks, Persians

Macedonia, on the northern edge of Greece, was Alexander's homeland. Macedonian kingship determined his understanding of power and rule. The Greek city-states, which saw themselves as the epitome of democracy, culture and science, despised the Macedonians as barbaric and cultureless. Despite different cultural backgrounds, the Greeks' view of the East was shaped by the Persian Wars of the early 5th century BC. The Persian Empire was perceived as alien and threatening, but also exerted a certain fascination. With the destruction of the palace of Persepolis, Alexander alledgely took revenge for the war campaign of Xerxes I (519–466 BC), during which the Athenian Acropolis was plundered and burned. At the same time, however, he also created the conditions for a cultural confrontation and ultimately an acculturation of Macedonians, Greeks and Persians.

1.3

Alexander in Troja

Das erste Ziel Alexanders nach dem Aufbruch des makedonischen Heeres 334 v. Chr. in Richtung Asien war die sagenumwobene Stadt Troja. Obwohl zu dieser Zeit kaum größer als ein Dorf, war Troja oder Ilios den Zeitgenossen Alexanders als Schauplatz des Trojanischen Krieges wohlbekannt. Alexander besuchte zuerst den nahegelegenen Grabhügel des Achilleus, auf dessen Sohn er sich als König von Makedonien zurückführte. Bei seinem anschließenden Einzug in die Stadt weihte er im immer noch berühmten Tempel der Ilischen Athene seine Waffen der Göttin und erhielt als Gegengabe einen Schild und Waffen aus der Zeit des Trojanischen Krieges. Wie einst Achilleus durch göttliches Zutun neu bewaffnet, brach Alexander von Troja aus auf, um Asien zu erobern.

1.3

Alexander in Troy

Alexander's first destination after the Macedonian army set out for Asia in 334 BC was the legendary city of Troy. Although hardly larger than a village at the time, Troy or Ilios remained well known to Alexander's contemporaries as the site of the Trojan War. Alexander first visited the nearby burial mound of Achilles, to whose son he traced himself as king of Macedonia. On his subsequent entry

into the city, he consecrated his weapons to the goddess in the still famous temple of Ilian Athena and received in return a shield and weapons from the time of the Trojan War. As once Achilles, rearmed by divine intervention, Alexander set out from Troy to conquer Asia.

1.3_Zitat:

„Auf der Höhe von Ilium habe er der Ilischen Athene geopfert und seine ganze Waffenrüstung in ihren Tempel geweiht und dafür einige der heiligen Waffen mitgenommen, welche sich noch vom Troischen Kriege her daselbst erhalten hatten. Diese trugen dann, wird erzählt, seine Schildträger jedesmal in den Schlachten vor ihm her.“ Arrian, Anabasis I 11

"On the heights of Ilium he sacrificed to Ilian Athena and consecrated his entire armour in her temple, taking with him some of the sacred weapons that had survived from the Trojan War. These then, it is said, his shield bearers carried before him every time in the battles. Arrian, Anabasis I 11

1.4

Issos und Gaugamela – Alexander wird König von Asien

Nach dem ersten Sieg über den persischen Satrapen von Kleinasien am Fluss Granikos 334 v. Chr. zog Alexander zur Kilikischen Pforte, um sich dem Hauptkontingent der persischen Streitmacht entgegenzustellen. Am Golf von Iskenderun, nahe bei dem Ort Issos, traf die makedonische Phalanx 333 v. Chr. schließlich auf das persische Heer unter dem achaimenidischen Großkönig Dareios III. Alexander selbst führte die Kavallerieattacke und durchbrach die rechte Flanke der Perser. Dareios gab die Schlacht vorzeitig verloren und ergriff die Flucht. Die verbliebenen persischen Krieger wurden von den Makedonen nahezu aufgerieben.

Nach der Eroberung Ägyptens und Syriens traf Alexander 331 v. Chr. in Gaugamela (heute Tell Gomel, Irak) östlich des Tigris ein zweites Mal auf ein überlegenes persisches Heer, zu dem auch Streitwagen, sogenannte Sichelwagen, und Kriegselefanten gehörten. Während die Kriegselefanten verheerend wirkten, fuhren die Sichelwagen durch sich flexibel öffnende Korridore in der makedonischen Phalanx ins Leere. Entscheidend war wiederum ein direkter Angriff der makedonischen Reiterei auf das Zentrum des persischen Heeres. Dareios wandte sich abermals zur Flucht. Noch auf dem Schlachtfeld ließ sich Alexander in der Nachfolge der achaimenidischen Großkönige zum „König von Asien“ ausrufen. Durch die erneute Niederlage seiner Legitimität als Herrscher beraubt, starb Dareios von der Hand des persischen Satrapen von Baktrien.

direkt beim Text: Objektbeschriftung für das Alexandermosaik:

Mosaik mit der Darstellung der Schlacht von Issos/Gaugamela, sogenanntes Alexandermosaik
Mosaic depicting the Battle of Issos/Gaugamela

Nach Art eines „Mosaikgemäldes“ wird der Kampf der Makedonen gegen das persische Heer dramatisch vor Augen geführt: Alexander, fast ikonografisch als Anführer der Reiterei ohne Helm und bartlos dargestellt, bedrängt den Streitwagen des Großkönigs Dareios III., der dem Chaos des Schlachtfeldes zu entfliehen sucht. Ob das Alexandermosaik die Schlacht bei Issos oder Gaugamela zeigt, ist nicht geklärt.

Pompeji, Casa del Fauno
Original: Stein
2. Jahrhundert v. Chr.
Original: Museo Archeologico Nazionale Neapel

1.4

Issos and Gaugamela – Alexander becomes King of Asia

After the first victory over the Persian satrap of Asia Minor at the Granikos River in 334 BC, Alexander moved to the Cilician Gate to confront the main contingent of the Persian force. At the Gulf of Iskenderun, near the town of Issos, the Macedonian phalanx finally met the Persian army under the Achaimenid Great King Darius III in 333 BC. Alexander himself led the cavalry charge and broke through the Persian right flank. Darius gave up the battle prematurely and took flight. The remaining Persian warriors were almost wiped out by the Macedonians.

After conquering Egypt and Syria, Alexander encountered a superior Persian army, which included chariots, so-called sickle chariots, and war elephants, at Gaugamela (today Tell Gomel, Iraq) east of the Tigris river for a second time in 331 BC. While the war elephants had a devastating effect, the sickle chariots drove through flexibly opening corridors in the Macedonian phalanx into the void. Again, the decisive factor was a direct attack by the Macedonian cavalry on the centre of the Persian army. Darius once again turned to flee. Still on the battlefield, Alexander had himself proclaimed "King of Asia" in succession to the Achaimenid Great Kings. Deprived of his legitimacy as ruler by the renewed defeat, Darius died at the hands of the Persian satrap of Bactria.

1.4_Zitate:

„Alexander ging dem Heereszug voran, wiederholt mit der Hand die Seinigen zurückhaltend, damit sie nicht von der zu großen Eile atemlos und mit unsicherer Kraft die Schlacht begännen. (…) Die Makedonier (…) erinnerte er an ihre altgewohnte Tapferkeit. Als Befreier des Erdkreises und wenn sie die einstigen Grenzmarken des Herkules und Vater Bacchus‘ passiert, würden (…) Baktrien und Indien makedonische Provinzen sein.“ Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. III 25

"Alexander went ahead of the army, repeatedly holding back his troops with his hand, so that they would not begin the battle breathless and with unstable strength from the excessive haste. (...) He reminded the Macedonians (...) of their customary bravery. As liberators of the world, and if they passed the former border marks of Hercules and Father Bacchus, (...) Bactria and India would be Macedonian provinces." Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. III 25

„Einige Wagen rannten auch zwischen den Abteilungen durch, welche sich der erhaltenen Weisung aufgeschlossen hatten, wo die Wagen anfuhren, und so kamen diese hier selbst meist unbeschädigt durch und richteten auch da, wo sie anrannten, keinen Schaden an.“ Arrian, Anabasis III 13

"Some chariots also ran through between the divisions which had joined the instruction they had received where the chariots started, and so these themselves passed through here mostly undamaged and did no harm even where they ran." Arrian, Anabasis III 13

1.5

…Dass sie die anderen bei weitem übertraf… – Alexander in Babylon

Babylon erreichte Alexander nach seinem Sieg bei Gaugamela noch im Herbst des Jahres 331 v. Chr. Hier kam er erstmals mit der hochstehenden Kultur des Gegners, mit einer jahrtausendealten urbanen Tradition und prächtig ausgestatteten Bauten wie dem Ischtartor, durch das er Einzug hielt, in Berührung. Er wurde als neuer Herrscher, als „König von Asien“ empfangen und übernahm schnell die Vorstellungen der Achaimeniden zu königlicher Herrschaft und Macht. Als er nach der Unterwerfung der achaimenidischen Königsstädte Susa und Persepolis wieder zurückkehrte, geschah dies mit dem Plan, Babylon zur Hauptstadt seines asiatischen Reiches zu machen, „da er sah, dass sie die anderen bei weitem übertraf, nicht nur in ihrer Größe, sondern auch in anderen Aspekten“ (Strabon, Geographika XV 3.9–10).

1.5

...That it far surpassed the others... – Alexander in Babylon

Alexander reached Babylon after his victory at Gaugamela in the autumn of 331 BC.
Here for the first time he came into contact with the advanced culture of his opponent, with an urban tradition thousands of years old and magnificently decorated buildings such as the Ishtar Gate, through which he entered. He was received as the new ruler, the "King of Asia", and quickly adopted the Achaimenid ideas of royal rule and power. When he returned after subjugating the Achaimenid royal cities of Susa and Persepolis, it was with the plan of making Babylon the capital of his Asiatic empire, "seeing that it far surpassed the others, not only in size but also in other aspects" (Strabon, Geographika XV 3.9-10).

1.5_Zitat:

„Ein großer Teil der Babylonier stand auf den Mauern, neugierig, den neuen König zu sehen, noch mehr zogen ihm entgegen. Unter anderen hatte (…) der königliche Schatzmeister Bagophanes (…) den ganzen Weg mit Blumen und Kränzen bestreut, während er zu beiden Seiten silberne Altäre aufgestellt hatte, die nicht nur mit Weihrauch, sondern allen möglichen Wohlgerüchen überhäuft waren.“ Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. V 3

"A large part of the Babylonians stood on the walls, curious to see the new king, still more went out to meet him. Among others, (...) the royal treasurer Bagophanes (...) had strewn the whole way with flowers and wreaths, while on either side he had set up silver altars, which were heaped not only with incense, but all kinds of perfumes." Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. V 3

1.6

Von Susa nach Persepolis

Nach nur 34 Tagen Erholung in Babylon brach Alexander eilig wieder auf, um den vom Schlachtfeld in Gaugamela geflohenen persischen Königs Dareios zu verfolgen. Er nutzte dabei die persische Königsstraße durch Babylonien und erreichte 331 v. Chr. die Königsstadt Susa am Rand des Zagrosgebirges, die sich kampflos ergab. Sein nächstes Ziel war Persepolis, die älteste achaimenidische Residenzstadt im Kernland und Symbol der Einheit des Vielvölkerreiches. Das makedonische Heer drang über die Gebirgspässe des Zagros vor, stieß immer wieder auf Widerstand des persischen Heeres an der Persischen Pforte und erreicht schließlich Persepolis. Hier übernahm Alexander den achaimenidischen Königsschatz und legte Feuer, ob als Racheakt oder infolge eines Alkoholexzesses, ist unklar. Den Palastbrand deuteten die Zeitgenossen als Zeichen des Untergangs des persischen Reiches.

1.6

From Susa to Persepolis

After only 34 days of rest in Babylon, Alexander hastily set off again in pursuit of the Persian king Darius, who had fled from the battlefield at Gaugamela. He used the Persian royal road through Babylonia and reached the royal city of Susa on the edge of the Zagros Mountains in 331 BC, which surrendered without a fight. His next destination was Persepolis, the oldest Achaimenid residential city in the heartland and a symbol of the unity of the multi-ethnic empire. The Macedonian army advanced over the mountain passes of the Zagros, repeatedly encountered resistance from the Persian army at the Persian Gates and finally reached Persepolis. Here Alexander took over the Achaimenid royal treasure and set fire tot he palace, whether as an act of revenge or as a result of an alcoholic excess is unclear. Contemporaries interpreted the palace fire as a sign of the downfall of the Persian Empire.

1.6_Zitate:

„Zwanzig Tage nach seinem Abmarsch von Babylon traf Alexander in Susa ein, und gleich nach seinem Einzug in die Stadt nahm er die Schätze zur Hand, welche gegen 50 000 Silbertalente betrugen, und das übrige Feldgerät des Königs.“ Arrian, Anabasis III 16

"Twenty days after his departure from Babylon, Alexander arrived in Susa, and immediately after entering the city he took the treasures, which amounted to about 50,000 silver talents, and the rest of the king's equipment.“ Arrian, Anabasis III 16

„Ungeheuer wird die Masse des erbeuteten Geldes angegeben, so dass es beinahe allen Glauben übersteigt. Doch werden wir entweder auch an anderen Nachrichten zweifeln oder es glauben müssen, dass sich in den königlichen Schatzkammern dieser Stadt [Persepolis] 120 000 Talente fanden.“ Q Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. V 20

"Enormous the captured mass of money is stated to be, so that it exceeds almost all belief. But we shall either have to doubt other news also, or believe it, that there were found 120,000 talents in the royal treasuries of this city [Persepolis]." Q Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. V 20

„Die persische Königsburg stecke er in Brand. Er wollte die Perser strafen, weil sie bei ihrem Einfall in Griechenland Athen zerstört und die Tempel verbrannt haben, überhaupt wolle er (…) Rache an ihnen nehmen.“ Arrian, Anabasis III 19

"He set fire to the Persian royal palace. He wanted to punish the Persians because they had destroyed Athens and burned the temples during their invasion of Greece, and in general he wanted (...) to take revenge on them." Arrian, Anabasis III 19

Zitat Vestibül:

Nach der Überschreitung der Flüsse Ochus und Oxus gelangte er zur Stadt Margania, in deren Umgebung Plätze zur Erbauung von sechs Städten ausgesucht wurden. Zwei derselben lagen gegen Mittag [Süden], vier gegen Morgen [Osten], in mäßiger Entfernung voneinander, damit wechselseitige Hilfe nicht weit geholt werden müsste. Sie liegen sämtlich auf hohen Hügeln und dienten damals als Zwingburgen der besiegten Völker. Jetzt sind sie, ihres Ursprunges uneingedenk, denen untertänig, über die sie ehedem herrschten.“ Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. VII 40

After crossing the rivers Ochus and Oxus, he arrived at the city of Margania, where places in the vincinity were chosen for the construction of six fortresses. Two of them were situated towards noon [south], four towards morning [east], at a moderate distance from each other, so that mutual help would not have to be fetched far. They are all situated on high hills and, at that time, served as strongholds for the conquered peoples. Now, unmindful of their origin, they are subservient to those over whom they once ruled." Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. VII 40

Thema 2

Alexander in Baktrien und Sogdien

Zwei Jahre nach seinem Einzug in Babylon erreichte das makedonische Heer des neuen „Königs von Asien“ 329 v. Chr. die ostpersische Satrapie Baktrien. Als Akt königlicher Macht gründete er am Ufer des Oxus (heute Amudarja) die Stadt Alexandria Oxiana, deren genaue Lage bis heute umstritten ist. Auf der Spur des Königsmörders Bessos, der den achaimenidischen König Dareios III. ermordet hatte und nach Osten geflohen war, rückte Alexander von der alten Hauptstadt Baktra (heute Balch in Afghanistan) aus über den Grenzfluss nach Nordbaktrien vor. Hier besiegte das makedonische Heer die Sogdier unter ihrem Häuptling Spitamenes und nahm die Hauptstadt Marakanda (heute Samarkand) ein. Dann drang Alexander weiter nach Nordosten vor. Gegen Nomadenstämme, vor allem Saken, kämpfend, durchquerte er Sogdien und gründete schließlich am Ende der Welt Alexandria Eschate, „die Äußerste“ (heute Chodschand in Tadschikistan). Spitamenes indes probte den Aufstand und zwang Alexander zum Rückzug nach Baktrien. Im Frühjahr 328 v. Chr. zog Alexander erneut gegen Marakanda und sicherte die eroberten Gebiete strategisch durch Festungen an wichtigen Gebirgspässen.

2

Alexander in Bactria and Sogdia

Two years after his arrival into Babylon, the Macedonian army of the new "King of Asia" reached the eastern Persian satrapy of Bactria in 329 BC. As an act of royal power, he founded the city of Alexandria Oxiana on the banks of the Oxus (today Amudarya), whose exact location is still disputed today. On the trail of the regicide Bessos, who had murdered the Achaimenid king Darius III and fled to the east, Alexander advanced from the ancient capital Baktra (today Balch in Afghanistan) across the border river to northern Bactria. Here the Macedonian army defeated the Sogdians under their chief Spitamenes and took the capital Marakanda (today Samarkand). Then Alexander moved further to the northeast. Fighting against nomadic tribes, especially Saks, he crossed Sogdia and finally founded Alexandria Eschate, "the Outermost" (today Khojand in Tajikistan) at the end of the world. Spitamenes, meanwhile, rehearsed the revolt and forced Alexander to retreat to Bactria. AgainAlexander moved against Marakanda in spring of 328 BC, and strategically secured the conquered territories with fortresses.

2_Zitat:

„Der König selbst drang mit dem Heer in das Land eines nicht einmal ihren Nachbarn hinreichend bekannten Stammes ein (…). Ihr Name ist Parapamisaden, ein roher Menschenschlag. (…) Gegen Westen grenzen sie an die Baktrier.“ Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. VII 12

"The king himself invaded with the army the land of a tribe not even sufficiently known to their neighbours (...). Their name is Parapamisades, a raw race of people. (...) Towards the west they border on the Bactrians." Q. Curt. Rufus, Hist. Alex. Mag. VII 12

2.1

Kurganzol – eine frühhellenistische Festung in Nordbaktrien

Auf einem steil abfallenden Bergsporn 20 m über dem Učkul, einem Flussarm des Bajsun-Saj, thronte bereits im ersten Drittel des 4. Jahrhunderts v. Chr. eine große, im Durchmesser 35 m messende Rundfestung mit fünf zur Landseite hin vorgelagerten Halbrundtürmen – Kurganzol. Als eine von sechs durch den römischen Historiker Quintus Curtius Rufus überlieferten makedonischen Festungen, wurde Kurganzol wohl unmittelbar nach der Eroberung von Baktrien und Sogdien zur Absicherung der griechischen Oberhoheit gegründet. Brandschichten sowie Ausbesserungen und Verstärkungen der 3 m dicken Lehmziegelmauer, der Türme und des einzigen Tores im Norden verweisen auf heftige Kampfhandlungen. Nachdem das eroberte Gebiet von den Nachfolgern

Alexanders ausreichend gesichert werden konnte, war dieser Stützpunkt militärisch nicht mehr vonnöten, so dass die Festung schon Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. aufgegeben wurde. Funde und Befunde der Festung Kurganzol sind der bisher einzige archäologische Beleg für den Alexanderzug nach Baktrien und Sogdien.

2.1

Kurganzol – an early Hellenistic fortress in North Bactria

On a sloping mountain spur, 20 m above the Učkul, an arm of the Bajsun-Saj river, was enthroned a large circular fortress measuring 35 m in diameter with five semi-circular towers facing the land side – Kurganzol. As one of six Macedonian fortresses recorded by the Roman historian Quintus Curtius Rufus, Kurganzol was probably founded as early as the first third of the 4th century BC, immediately after the conquest of Bactria and Sogdia to secure Greek sovereignty. Burnt layers as well as repairs and reinforcements of the 3 m thick mud-brick wall, the towers and the single gate in the north indicate fierce fighting. After the conquered territory could be sufficiently secured by Alexander's successors, this military base was no longer necessary, so that the fortress was already abandoned at the end of the 4th century BC. Finds and features of the Kurganzol fortress are the only archaeological evidence so far of Alexander's campaign into Bactria and Sogdia.

2.2

Uzundara – graecobaktrische Festung am Eisernen Tor (Sogdiana)

Südlich des Eisernen Tores zwischen Sogdien und Baktrien lag auf einem Höhenkamm der Bergkette Bajsun die Festung Uzandara. Sie wurde im späten 4./Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. als Sperrwerk angelegt und war Teil der Grenzbefestigung an diesem wichtigen Bergpass im östlichen Seleukidenreich. Die Wehrmauern der Festung flankierten den nördlichen und südlichen Steilhang des Berges Susistag und umschlossen ein rautenförmiges Areal, das seit 2013 archäologisch untersucht wird. Die dreieckig angelegte Zitadelle im Südosten der Festung war stark befestigt und mit fünf Wehrtürmen umgeben. Im Baukörper der massiven Wehrmauern befanden sich zwölf Wohn- und Wirtschaftsräume. Ein freistehendes, größeres Haus, möglicherweise der Sitz des griechischen Garnisonskommandanten (Phroúrarchos), war unterkellert. Bleiplatten an den Wänden isolierten diese Kellerräume, die offenbar als Kühlräume dienten. Aufgefundene Pfeilspitzen und Schleudersteine sowie Teile von griechischen Helmen und Schwertern gehörten zur Ausrüstung der Besatzung. Münzen belegen die Nutzung der Grenzfestung Uzundara bis in die Zeit des graecobaktrischen Reiches, bis sie Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. offengelassen wurde.

2.2

Uzundara – Graecobactrian fortress at the Iron Gates of Sogdia

South of the Iron Gates between Sogdia and Bactria, on a ridge of the Bajsun mountain range, lay the fortress of Uzandara. It was built in the late 4th/early 3rd century BC as a barrage and was part of the border fortifications at this important mountain pass in the eastern Seleucid Empire. The ramparts of the fortress flanked the northern and southern escarpment of Mount Susistag and enclosed a diamond-shaped area that has been under archaeological investigation since 2013. The triangular citadel in the south-east of the fortress was heavily fortified and surrounded by five defence towers. Twelve living and economic rooms were located in the structure of the massive defence walls. A detached, larger house, possibly the seat of the Greek garrison commander (Phroúrarchos), had a cellar. Lead plates on the walls insulated these cellar rooms, which apparently served as cold storage rooms. Arrowheads and sling stones found as well as parts of Greek helmets and swords were part of the garrison's equipment. Coins attest to the use of the border fortress of Uzundara until the time of the Graecobactrian Empire, when it was left in the middle of the 2nd century BC.

2.2_Zitat

„Er ging wieder an den Fluss Oxus zurück und war gesonnen, in Sogdiana einzufallen, weil er erfahren hatte, dass viele Sogdianer sich in die festen Plätze geworfen hätten und dem von Alexander über sie gesetzten Statthalter den Gehorsam verweigerten.“ Arrian, Anabasis IV 15

"He returned to the river Oxus, and was minded to invade Sogdiana, because he had learned that many Sogdians had retired to fortified places, and refused to obey the governor set over them by Alexander." Arrian, Anabasis IV 15

Thema 3

Nomaden an der Grenze von Sogdien und Baktrien

Die Steppengebiete Zentralasiens waren seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. von den Saken, einem kriegerischen reiternomadischen Stamm, der auch als asiatische Skythen bezeichnet wurde, besiedelt. Mit ihren sesshaften Nachbarn in Sogdien und Baktrien im südlichen Grenzgebiet der Steppe waren die Beziehungen abwechselnd kriegerisch oder friedlich. Als beide Regionen von den Persern erobert wurden, kam es zum Krieg. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. erklärte sich jedoch ein Teil der sakischen Stämme zu Vasallen des achaimenidischen Königs, und ihre Krieger wurden als Kavallerie in das persische Heer eingegliedert. Auch Alexander kämpfte gegen die Saken und die mit ihnen verwandten Massageten. Die Anwesenheit der sakischen Nomaden in Usbekistan ist durch ihre Grabstätten belegt. Hier fanden sich die typischen Waffen, Helme und Bronzekessel der Steppenreiterkrieger.

3

Nomads on the border of Sogdia and Bactria

Since the 7th century BC the steppe regions of Central Asia had been inhabited by the Saks, a warlike equestrian nomadic tribe also known as the Asiatic Scythians. With their sedentary neighbours in Sogdia and Bactria in the southern borderlands of the steppe, relations were alternately warlike or peaceful. When both regions were conquered by the Persians, war broke out. At the beginning of the 5th century BC, however, some of the Sakian tribes declared themselves vassals of the Achaimenid king, and their warriors were incorporated into the Persian army as horsemen. Alexander also fought against the Saks and the Massagets who were related to them. The presence of the Sak nomads in Uzbekistan is attested by their burial sites. The typical weapons, helmets and bronze cauldrons of the steppe riding warriors were found here.

3_Zitate:

„Die Baktrier zogen im Heer mit einer Kopfbedeckung fast ganz wie Medier, mit Bogen von Röhricht nach ihrer Landesart und kurzen Spießen. Dann die Saken, ein Skythenvolk, trugen auf dem Kopfe Bundhüte, oben spitz zulaufend und gerade ausgesteift, hatten Hosen an und führten Bogen nach ihrer Landesart und Dolche und dazu Doppelbeile, Sagaris genannt. Diese, ihres Stammes Amyrgier-Skythen, nannten sie Saken. Denn die Perser nennen alle Skythen Saken.“ Herodot, Hist. VII 64

"The Bactrians marched in the army with headgear almost like that of the Medes, with bows of reeds after their own kind and short spears. Then the Saks, a Scythian people, wore on their heads banded hats, tapering at the top and stiffened straight, wore trousers and carried bows of their own kind and daggers and double axes called sagaris. These, their tribe Amyrgian-Scythians, they called Saks. For the Persians call all the Scythians Saks." Herodotus, Hist. VII 64

„Die Massageten, sagt man, seien ein sehr großes und tapferes Volk, das im Osten, in Richtung Sonnenaufgang, jenseits des Araxesstromes (heute Usboi) (…) wohnt. Einige sagen auch, es sei ein Skythenstamm.“ Herodot, Hist. I 201

"It is said, that the Massagets are a very great and brave people, who dwell in the east, towards the sunrise, beyond the Araxes river (today Usboi) (...). Some also say that they are a tribe of Scythians." Herodotus, Hist. I 201

„Die Massageten haben eine der skythischen ähnliche Kleidung und Lebensweise. Sie sind Reiter und Fußvolk, denn beides ist ihre Sache; sie sind Bogenschützen und Speerkämpfer und haben auch Doppelbeile im Gebrauch. Bei ihnen ist durchaus Gold und Kupfer gewöhnlich. (…) Aber Eisen und Silber ist bei ihnen gar nicht gewöhnlich, ja sie haben es nicht einmal in ihrem Lande.“ Herodot, Hist. I 215

"The Massagets have a dress and way of life similar to the Scythians. They are horsemen and foot warrios, for both are their business; they are archers and spearmen, and also have double axes in use. Gold and copper are quite common among them. (...) But iron and silver are not at all common with them, nor have they it even in their country." Herodotus, Hist. I 215

James-Simon-Galerie
Vorraum zur Ausstellungshalle

0.1 Usbekistan – ein Land umgeben von Wüsten, Bergen und Oasen

Das nach dem Zerfall der Sowjetunion seit dem Jahr 1991 unabhängige Usbekistan ist mit Sicherheit historisch und kulturell eines der spannendsten Länder Zentralasiens. Die im Mittelalter zu prachtvoller Größe aufgestiegenen, an der Seidenstraße gelegenen Städte Samarkand, Buchara und Chiwa üben schon seit ihrer Huldigung durch Goethe in seinem „West-östlichen Divan“ – ungebrochen bis heute – eine nahezu magische Faszination auf die Menschen der westlichen Welt aus. Das Land ist in weiten Teilen geprägt von den Wüsten Karakum im Süden und Kyzylkum im Norden. Flüsse wie der Amudarja, Syrdarja, Serafschan oder Surchandarja liefern mit ihren Oasenlandschaften die Grundlage für einen lebensfreundlichen Siedlungsraum. Dort und in den fruchtbaren Landschaften der Vorgebirgszonen in Ferghana, um Taschkent und Surchandarja boten sich schon seit dem Neolithikum und der Bronzezeit hervorragende Lebens- und Wirtschaftsbedingungen für die dort vorhandenen hoch entwickelten Kulturen.

Uzbekistan – Land between deserts, mountains, and oases

Uzbekistan, independent since 1991 after the collapse of the Soviet Union, is certainly one of the most exciting countries in Central Asia, both historically and culturally. The cities of Samarkand, Bukhara, and Khiva, located on the Silk Road, rose to splendid heights in the Middle Ages. They have exerted an almost magical fascination on the people of the Western world ever since Goethe paid

homage to them in his "West-östlicher Divan". The country is characterized in large parts by the deserts Karakum in the South and Kyzylkum in the North. Rivers such as the Amudarya, Syrdarya, Zerafshan, or Surckandarya with their oasis landscapes provide the basis for a favourable settlement area. There, and in the fertile landscapes of the foothill zones in Ferghana, around Tashkent and Surchandarya, excellent living and economic conditions have existed there for the highly developed cultures present since the Neolithic and the Bronze Age.

4.1 Archäologische Schätze aus Usbekistan – eine Einführung

Erstmals sind in Berlin in einer bis dahin nie dagewesenen Anzahl Objekte aus Usbekistan in einer Sonderausstellung zu sehen und einen umfassenden Einblick in die faszinierende und facettenreiche Archäologie dieses Landes vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile: Im Neuen Museum ist mit Objekten aus den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und usbekischen Leihgaben aus erst in jüngster Zeit ausgegrabenen Befestigungen der Weg Alexanders des Großen bis nach Zentralasien nachgezeichnet. In der James-Simon-Galerie reicht das Themenspektrum von den Kulturräumen über die Religionen bis hin zum „Land der 1.000 Städte“ mit den Meisterwerken künstlerischen Schaffens aus der Zeit der Kuschan.

4.1 Archaeological Treasures of Uzbekistan – an introduction

For the first time, an unprecedented number of objects from Uzbekistan are on display in a special exhibition in Berlin, providing a comprehensive insight into the fascinating and multifaceted archaeology of this country from the 4th century BC to the 4th century AD. The exhibition is divided into two parts: In the Neues Museum, objects from the collections of the Staatliche Museen zu Berlin and Uzbek loans from recently excavated fortifications, trace the path of Alexander the Great to Central Asia. In the James Simon Gallery, the spectrum of topics ranges from cultural areas and religions to the "Land of 1,000 Cities" with masterpieces of artistic creation from the Kushan period.

4.2 Usbekistan – ein Land reich an Kultur und Geschichte

Die Geschichte Usbekistans ist mit den prachtvollen Städten des Mittelalters und der Neuzeit wie Buchara, Chiwa oder Samarkand auf das engste verbunden. Sie reicht allerdings viel weiter bis in die Anfänge der Besiedlung in der Altsteinzeit zurück. Erste Siedlungen mit speziellen Bautechniken und entwickeltem Handwerk gibt es ab dem Neolithikum und in der Bronze- und Eisenzeit. Zu den künstlerischen Meisterwerken jener Epoche gehört ein aus Stein gefertigtes Amulett aus der 2. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. mit der Darstellung zweier antithetischer Schlangen. Es zeigt beispielhaft

den hohen Stand der kulturellen Entwicklung Zentralasiens lange Zeit bevor die Perser, Griechen und Kuschan Baktrien und Sogdien unter ihre Kontrolle brachten.

4.2 Uzbekistan – Land rich in culture and history

The history of Uzbekistan is closely connected with the magnificent cities of the Middle Ages and modern times such as Bukhara, Khiva, and Samarkand. However, it goes back much further to the beginnings of human presence in the Palaeolithic period. First settlements with specific building techniques and developed handicrafts can be found from the Neolithic period and in the Bronze and Iron Ages. One of the artistic masterpieces of that epoch is a stone-made amulet from the 2nd half of the 3rd millennium BC with the representation of two antithetic snakes. It exemplifies the high level of cultural development of Central Asia long before the Persians, Greeks, and Kushans brought Bactria and Sogdia under their control.

Thema 5: Sogdien und Kangju

5.1 Das frühe Sogdien – ein alter Kulturraum in Zentralasien

Das Gebiet zwischen den Flüssen Amudarja im Süden und Syrdarja im Norden wurde im Laufe des 1. Jahrtausends v. Chr. von den iranischen Völkern der Sogdier und Baktrier bewohnt. Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gelangte Sogdien als Satrapie unter die Herrschaft der Achaimeniden. In dieser Zeit verlegte man die Residenz Sogdiens von Koktepe nach Afrasiab (später Samarkand), das Alexander der Große auf seinem Feldzug zu seiner Basis in Zentralasien machte. Später fiel Sogdien unter die Herrschaft der Seleukiden und in Teilen auch an das nachfolgende Graeco-Baktrische Reich. Nach dessen Ende gewannen im 3. und im 2. Jahrhundert v. Chr. nomadische Gruppen an Einfluss.

5.1 Early Sogdia – an old cultural region in Central Asia

The Iranian peoples of the Sogdians and Bactrians inhabited the area between the rivers Amudarya in the South and Syrdarya in the North during the 1st millennium BC. In the middle of the 6th century BC, Sogdia came under the rule of the Achaemenid as a satrapy. During this period, the residence of Sogdia was moved from Koktepe to Afrasiab (later Samarkand), where Alexander the Great made his base in Central Asia during his campaign. Later, Sogdia fell under the rule of the Seleucids and in part to the subsequent Graeco-Bactrian Empire. After its end, nomadic groups gained influence over this region in the 3rd and 2nd centuries BC.

5.2 Afrasiab – Stadt im Herzen Sogdiens

Der Aufstieg des um 750 v. Chr. gegründeten Samarkand zu einem wichtigen Zentrum begann unter dem Perserkönig Dareios I. Während seiner Herrschaft löste die am Fluss Serafschan gelegene Stadt aufgrund ihrer verkehrsgünstigen Lage die alte Hauptstadt Koktepe ab. Mit einer Fläche von ca. 182 Hektar gehörte das mit mächtigen Mauern befestigte Afrasiab zu den größten Stadtanlagen in ganz Zentralasien. Von 329–327 v. Chr. machte Alexander die von den Griechen Marakanda genannte Stadt zu seinem zentralen Ausgangspunkt für militärische Unternehmungen gegen die aufständischen Sogdier und ihre Verbündete. Nach dem Tode Alexanders war Marakanda zunächst Teil des Seleukidenreiches und dann des Graeco-Baktrischen Reiches. Im Mittelalter wurde die Stadt zerstört, eine neue Metropole entstand unweit im Zentrum des heutigen Samarkand.

5.2 Afrasiab – City in the heartland of Sogdia

Founded around 750 BC, Samarkand rose to an important centre under the Persian king Darius I. During his reign, the city, located at the Zerafshan River, replaced the old capital Koktepe due to its convenient location. With an area of about 182 hectares, Afrasiab, which was fortified with mighty walls, was one of the largest city complexes in Central Asia. From 329–327 BC, Alexander made the city, called Marakanda by the Greeks, his central base for military operations against the rebellious Sogdians and their allies. After Alexander's death, Marakanda was first part of the Seleucid Empire and then of the Graeco-Bactrian Empire. During the Middle Ages, the city was destroyed, and a new metropolis was built not far from it in the centre of present-day Samarkand.

5.3 Die Kangju – Herrscher eines Nomadenreiches

In den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende kontrollierten die in chinesischen Quellen genannten Kangju ein Gebiet vom Süden Kasachstans über Sogdien bis an das Eiserne Tor als ein neues, von Nomadenstämmen geprägtes Reich. Es hatte bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. Bestand und zerfiel danach in verschiedene Einzelherrschaften. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Friedhöfe und Grabhügel, die sich in der Peripherie der Städte fanden. Zu diesen gehört auch die Nekropole von Orlat.

Die mit Kampf- und Jagdszenen verzierten Gürtelplatten aus dieser Nekropole sind als Bildquellen von großer Bedeutung. Sie geben einmalige Einblicke in Rüstung und Kriegstechnik der Kangju-Zeit. Spektakulär ist die Grabstätte einer jungen aristokratischen Dame, die im 1. Jahrhundert n. Chr. in der Stadt Koktepe beigesetzt wurde. Die Grabausstattung umfasst nomadische Elemente wie Kessel oder goldverzierte Kleidung. Chinesische Spiegel zeugen von der Mittlerfunktion der Nomaden zwischen China und dem Westen.

5.3 Kangju – Rulers of a Nomadic Empire

In the last centuries BC the Kangju, mentioned in Chinese sources, controlled an area from southern Kazakhstan through Sogdia to the Iron Gate as a new empire dominated by nomadic tribes. It lasted until the 3rd century AD and then disintegrated into various individual dominions. Numerous cemeteries and burial mounds found in the periphery of the cities date from this period. Among them is the necropolis of Orlat.

The belt plates from this necropolis, decorated with battle and hunting scenes, are of great importance as pictorial sources. They provide unique insights into the armour and war technology of the Kangju period. Spectacular is the tomb of a young aristocratic lady buried in the city of Koktepe in the 1st century AD. The tomb furnishings include nomadic elements such as cauldrons or gold-decorated clothing. Chinese mirrors testify to the nomads' mediating function between China and the West.

Thema 6: Graeco-Baktrisches Reich

6. Vom Reich des Seleukos zum Graeco-Baktrischen Reich

Nach dem Tod Alexanders vereinte Seleukos (358–281 v. Chr.) den größten Teil der asiatischen Gebiete unter seiner Herrschaft. 305/304 v. Chr. nahm er den Königstitel an. Sein riesiges Reich erstreckte sich vom Mittelmeer bis zum Industal. In den abgelegenen zentralasiatischen Reichteilen in Baktrien und Sogdien mussten sich die seleukidischen Statthalter kriegerischer Einfälle der Parther und der Reitervölker der Steppe erwehren. Weitgehend auf sich allein gestellt, etablierten sie eine eigenständige Herrschaft. ca. 256 v. Chr. machte sich der Statthalter als König Diodotus I. (reg. bis 239 v. Chr.) unabhängig vom westlichen Seleukidenreich. Das Graeco-Baktrische Reich vereinigte griechisch-makedonische Kulturelemente – etwa Speisegewohnheiten aus der fernen Heimat – mit der Kultur des persisch-achaimenidischen Reiches, Baktriens und der Steppenvölker. Wiederholte Übergriffe von Reitervölkern, namentlich des aus Westchina vertriebenen Stammes der Yuezhi, leiteten Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. den Untergang des Graeco-Baktrischen Reiches ein.

6. From the Empire of Seleucus to the Graeco-Bactrian Empire

After Alexander's death, Seleucus (358–281 BC) united most of the Asian territories under his rule. In 305/304 BC he assumed the title of king. His vast empire stretched from the Mediterranean to the Indus Valley. In the remote Central Asian parts of the empire in Bactria and Sogdia, the Seleucid governors had to fight off invasions by the Parthians and the steppe horsemen. Largely left to their own devices, they established an independent rule. In ca. 256 BC, the governor of the western

Seleucid Empire went independent as King Diodotus I (reigned until 239 BC). The Graeco-Bactrian Empire combined Greek-Macedonian cultural elements – such as food customs from the distant homeland – with the culture of the Persian-Achaemenid Empire, Bactria, and the steppe peoples. Repeated incursions by equestrian peoples, namely the Yuezhi tribe driven out of western China, ushered in the fall of the Graeco-Bactrian Empire in the middle of the 2nd century BC.

Thema 7: Choresmien

7.1 Choresmien – ein Machtzentrum zwischen Wüste und Oasen

Choresmien ist die aus dem Altiranischen abgeleitete Bezeichnung für die Region am Unterlauf des Amudarja bis zum Aralsee. Es umfasst Gebiete der heutigen Staaten Turkmenistan und Usbekistan. In den von Wüsten umgebenen Oasen bildete sich spätestens im 6. Jahrhundert v. Chr. ein eigenständiger Staat heraus. Für kurze Zeit wurde Choresmien Teil des persischen Achaimenidenreiches, erreichte aber schnell wieder seine Unabhängigkeit. Diese bewahrte Choresmien mit einem eigenen König auch gegenüber Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern. In Choresmien gab es bereits in vorchristlicher Zeit eine eigene, auf dem Aramäischen basierende Schrift, seit der Zeitenwende auch eine eigenständige Münzprägung. Im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. geriet Choresmien in Abhängigkeit zum Reich der Kuschan, erreichte aber rasch wieder seine Eigenständigkeit, bis es 712 an die Araber fiel.

7.1 Khorezm – Centre of Power between deserts and oasis

Khorezmia (Chorasmia) is the name for the region along the lower reaches of the Amudarya River to the Aral Sea derived from Old Iranian. It includes areas of the present-day states of Turkmenistan and Uzbekistan. In the oases surrounded by deserts, an independent state emerged at the latest in the 6th century BC. For a short time, Khorezmia became part of the Persian Achaemenid Empire, but quickly regained its independence. With its own king, Khorezmia maintained its independence even in the face of Alexander the Great and his successors. In pre-Christian times, Khorezmia already had its own script based on Aramaic, and since the turn of the millennium, it also had its own coinage. In the 1st and 2nd centuries AD, Khorezmia became dependent on the Kushan Empire, but quickly regained its independence until it fell to the Arabs in 712.

7.2. Die Palastanlage von Akchakhan-kala

In Choresmien konnten zahlreiche Siedlungen mit Monumentalarchitektur und mit Malerei geschmückten Palastanlagen untersucht werden. Neben diesen herrschaftlichen Anlagen gibt es auch religiöse Zentren, die mit der hier vorherrschenden Religion des Zoroastrismus in Verbindung

gebracht werden können. Die in das 4. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr. zu datierende Befestigungsanlage von Akchakhan-kala war ein Zentrum der Macht. Bedeutsam ist die Entdeckung eines Zeremonialkomplexes mit einer Säulenhalle. Dort haben sich zahlreiche Freskofragmente mit Darstellungen und Szenen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. erhalten. Bei den im Profil dargestellten bekrönten Personen handelt es sich mit Sicherheit um Mitglieder der königlichen Familie. Im 2. Jahrhundert n. Chr. verlegten die Herrscher die Residenz in das nahe gelegene Toprakkala.

7.2 The Palace of Akchakhan-kala

In Khorezmia, numerous settlements with monumental architecture and palace complexes decorated with paintings were investigated. In addition to these stately complexes, there are also religious centres that can be associated with the prevalent religion of Zoroastrianism. The fortification of Akchakhan-kala, which can be dated to the 4th century BC to the 2nd century AD, was a centre of power. Significant is the discovery of a ceremonial complex with a portico. Numerous fresco fragments with representations and scenes from the 1st century AD have been preserved there. The crowned persons depicted in the profile are certainly members of the royal family. In the 2nd century AD, the rulers moved the residence to nearby Toprakkala.

Thema 8: Zoroastrismus

8.1 Zoroastrismus – eine frühe monotheistische Religion

Die Religion des Zoroastrismus lässt sich bis zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. zurückverfolgen. Benannt ist sie nach ihrem Begründer Zoroaster (Zarathustra). In Choresmien entwickelte sie sich zur führenden Religion und breitete sich von dort über weite Teile Zentralasiens aus. Im Zentrum des monotheistischen Glaubens stand die Schöpfergottheit Ahura Mazda als Sinnbild für den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse. Das heilige Buch des Zoroastrismus ist als Avesta bekannt, dessen älteste Ausgabe in das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert. Der Avesta liegen die Konzepte von Gerechtigkeit und Menschlichkeit, gegenseitigem Verständnis und Liebe, der Familie und deren Bedeutung für die Gesellschaft zugrunde. Diese Ideen hatten Einfluss auf weitere, später entstehende Zivilisationen, Kulturen und Religionen.

8.1 Zoroastrianism – an early monotheistic religion

The religion of Zoroastrianism can be traced back to the second half of the 2nd millennium BC. It is named after its founder Zoroaster (Zarathustra). In Khorezmia it developed into the leading religion and spread from there to large parts of Central Asia. At the centre of the monotheistic faith was the creator deity Ahura Mazda as a symbol of the eternal struggle between good and evil. The sacred book of Zoroastrianism is known as the Avesta, the oldest edition of which dates to the 4th century

BC. Underlying the Avesta are the concepts of justice and humanity, mutual understanding and love, and the family and its importance to society. These ideas had an influence on other civilizations, cultures, and religions that emerged later.

8.2 Die Kultbauten von Koykrilgankala

Monumentale Architektur aus Lehm findet sich an vielen Orten Choresmiens. Die imposante Befestigungs- und Tempelanlage von Koykrilgankala in der Republik Karakalpakstan wurde wohl vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. genutzt. Im Grundriss ist sie kreisrund und war von einer starken Mauer mit acht Türmen umgeben. An der Stelle eines neunten Turmes befand sich der Eingang mit einem vorgelagerten, ummauerten Hof. Den Komplex umschloss ein Wassergraben von 10 m Breite und 3 m Tiefe. Im Zentrum der Anlage stand ein mächtiges rundes Innengebäude mit diversen unterirdischen Kammern, bei denen es sich um die Grablege choresmischer Könige handeln könnte. Zwischen diesem Bau und den Außenmauern befanden sich Wirtschafts- und Wohnanlagen.

8.2 Cult buildings of Koykrilgankala

Monumental architecture made of clay can be found in many places in Khorezmia. The imposing fortification and temple complex of Koykrilgankala in the Republic of Karakalpakstan was probably used from the 4th century BC to the 2nd century AD. In plan, it is circular and surrounded by a strong wall with eight towers. In the place of a ninth tower was the entrance with a walled courtyard in front. The complex was surrounded by a moat 10 m wide and 3 m deep. In the centre of the complex, there was a massive round interior building with various underground chambers, which could have been the burial place of Khorezmian kings. Between this building and the outer walls were economic and residential facilities.

8.3 Kultische Riten im Zoroastrismus

Das von den zoroastrischen Priestern ausgeübte Totenritual unterlag einem komplexen Regelwerk. Dabei wurden die Verstorbenen in speziellen, als Dakhma bezeichneten Gebäuden den Elementen der Natur solange ausgesetzt, bis sie bis auf ihre Knochen gereinigt waren. Diese deponierte man dann in Gefäßen unterschiedlicher Form, den sogenannten Ossuarien. In Koykrilgankala hat ein solches Behältnis die Form einer auf einem Podest sitzenden jungen Frau. Bei ihr soll es sich um die Darstellung einer zoroastrischen Gottheit – möglicherweise der Anahita – handeln. Fester Bestandteil des zoroastrischen Kults war die Zubereitung ritueller Speisen zu Ehren der Verstorbenen. Die Speisen wurden z. B. in bronzenen Kesseln zubereitet, welche zum Teil mit Tierfiguren geschmückt sein konnten.

8.3 Cultic rites of Zoroastrianism

The death ritual practiced by the Zoroastrian priests was subject to a complex set of rules. The deceased were exposed to the elements of nature in special buildings known as Dakhma until they were purified down to their bones. These were then deposited in vessels of various shapes, the so-called ossuaries. In Koykrilgankala, one such container has the form of a young woman sitting on a pedestal. She is supposed to be the representation of a Zoroastrian deity – possibly Anahita. An integral part of the Zoroastrian cult was the preparation of ritual food in honour of the deceased. The food was prepared, for example, in bronze cauldrons partly decorated with animal figures.

Thema 9: Reich der Kuschan

9.1 Das Reich der Kuschan

Zu seiner Blütezeit im 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. erstreckte sich das Reich der Kuschan über Zentralasien und Nordindien. Gegründet wurde es von den reiternomadischen Yuezhi, die im 2. Jahrhundert v. Chr. aus Nordwestchina ins nördliche Baktrien zogen. Nach griechischem Vorbild begannen die Herrscher Kuschans mit der Prägung von Gold-, Silber- und Bronzemünzen. Auf diesen finden sich Darstellungen von Herrschern und verschiedener Gottheiten. Unter König Kanischka I. (etwa 127–150 n. Chr.) erreichte das Reich von Kuschan den Höhepunkt seiner Macht sowie seiner wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Hier verschmolzen persische und griechische Einflüsse sowie kulturelle Impulse aus Indien. Auch der aus Westindien kommende Buddhismus wurde hier weiterentwickelt und von Kanischka I. unterstützt. Erstmals stellte man in Kuschan Buddha, dessen erleuchtetes Wesen man zuvor nur symbolhaft und abstrakt wiedergegeben hatte, in menschlicher Gestalt dar.

9.1 The Kushan Empire

At its height in the 1st to 3rd centuries AD, the Kushan Empire stretched across Central Asia and northern India. It was founded by the equestrian nomadic Yuezhi, who moved from northwestern China to northern Bactria in the 2nd century BC. Following the Greek model, the rulers of Kushan began minting gold, silver, and bronze coins. These bear depictions of rulers and various deities. Under King Kanishka I (around 127–150 AD), the Kushan Empire reached the peak of its power as well as its economic and cultural development. Persian and Greek influences as well as cultural impulses from India merged there. Buddhism, which had come from West India, was further developed here and supported by Kanishka I. For the first time in Kushan, the Buddha, whose

enlightened being had previously been depicted only symbolically and abstractly, was depicted in human form.

9.2 Yuezhi und die Herkunft der Kuschan

Die reiternomadischen Verbände der Yuezhi wanderten im 2. Jahrhundert v. Chr. aus dem nordwestlichen China über Xinjiang und die Bergtäler des Tian Shan Gebirges zum mittleren Lauf der Flusses Syrdarja am nordöstlichen Rand Baktriens. Diese Region war Teil des Graeco-Baktrischen Königreiches und die kampferfahrenen Yuezhi, deren Macht auf ihren tausenden berittenen Bogenschützen beruhte, bildeten von nun an das Schutzschild Graeco-Baktriens gegen weiter nördlich lebende Nomaden. Nach dem Untergang des Graeco-Baktrischen Reichs übernahmen die Yuezhi die Macht. Die fünf großen Stämme - oder Fürstentümer - der Yuezhi herrschten ab dem Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. über die graeco-baktrischen Territorien. Die ehemaligen Nomaden übernahmen zunehmend den baktrischen Lebensstil und wurden sesshaft. Im 1. Jahrhundert n. Chr. vereinigten sich diese fünf Stämme bzw. Fürstentümer unter der Führung der Kuschan, deren Reich zu einem Machtzentrum aufstieg.

9.2 Yuezhi and the origin of Kushan

The equestrian nomadic bands of the Yuezhi migrated in the 2nd century BC from northwestern China across Xinjiang and the mountain valleys of the Tian Shan Mountains to the midstream of the Syrdarya River on the northeastern fringe of Bactria. This region was part of the Graeco-Bactrian kingdom and the battle-hardened Yuezhi, whose power was based on their thousands of mounted archers, henceforth formed the protective shield of Graeco-Bactria against nomads living further north. After the fall of the Graeco-Bactrian Empire, the Yuezhi took power. The five major tribes – or principalities – of the Yuezhi ruled over the Graeco-Bactrian territories from the beginning of the 1st century BC. The former nomads increasingly adopted the Bactrian lifestyle and became sedentary. In the 1st century AD, these five tribes or principalities united under the leadership of the Kushans, whose empire rose to become a centre of power.

9.3 Expansion der Kuschan in die Region Gandhāra

Um 47 n. Chr. sicherten sich die Kuschan die Loyalität von Alexanders ehemaliger Provinz Arachosien im heutigen südlichen Afghanistan und Nordpakistan und begannen einen Krieg gegen das Reich der Parther. Als Ergebnis dieser Auseinandersetzung gewannen die Kuschan neue Territorien, zu denen auch Nordafghanistan zählte. Im Laufe der Zeit integrierte das Reich auch Arachosien. In den 50er und 60er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. bekämpften sie die nomadischen Stämme der Saken, die

in die Region Gandhāra eingewandert waren, und dehnten so ihr Reich über ganz Afghanistan und Pakistan aus.
Unter der Regierung von König Vima Kadphises wurde die Grenze des Reiches der Kuschan abermals verschoben. Um die Jahre 85–87 n. Chr. eroberte er Gebiete im heutigen nordwestlichen Indien. Gleichzeitig erweiterte er die Grenzen über Choresmien, Baktrien, Sogdien, Ferghanatal und Kaschgar (heutige Teilterritorien von Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan, Afghanistan und China) bis nach Peschawar (Pakistan) und ins nordwestliche Indien bis zu den Flüssen Narmada im Süden und Ganges im Osten. Kuschan stieg zur größten Macht in Zentralasien auf.

9.3 Expansion of Kushan to the region Gandhāra

Around 47 AD, the Kushan secured the loyalty of Alexander's former province of Arachosia in what is now southern Afghanistan and northern Pakistan and began a war against the Parthian Empire. As a result of this conflict, the Kushan gained new territories, which included northern Afghanistan. Over time, the empire also integrated Arachosia. In the 50s and 60s of the 1st century AD, they fought the nomadic tribes of the Saks who had migrated to the Gandhāra region, expanding their empire throughout Afghanistan and Pakistan.
However, under the reign of King Vima Kadphises, the border of the Kushan Empire was shifted again. Around the years 85–87 AD, he conquered territories in what is now northwestern India. At the same time, he extended the borders over Khorezmia, Bactria, Sogdia, Ferghana Valley, and Kashgar (today's sub-territories of Uzbekistan, Tajikistan, Kyrgyzstan, Afghanistan, and China) to Peshawar (Pakistan) and into northwestern India to the rivers Narmada in the South and Ganges in the East. Kushan rose to become the greatest power in Central Asia.

Themea 10: Buddhismus

10.1 Die Blütezeit des Buddhismus in Baktrien

In der Zeit des Kuschanreichs (1.-4. Jahrhundert n. Chr.) erlebte der Buddhismus in Baktrien eine Blütezeit. Zeugnis hierfür sind zahlreiche buddhistische Tempel, Klöster, Kultbauten, sogenannte Stupas, sowie Fresken, Wandmalereien und Großplastik mit Darstellungen von Buddhas, Bodhisattvas und verschiedene Adoranten.
Besonders unter der Regierung Königs Kanischka I. (etwa 103-125 n. Chr.) mit der maximalen Erweiterung der Reichsgrenzen bis nach Indien und dem Aufblühen des Fernhandels über die Seidenstraße fand der Buddhismus in Baktrien immer mehr Gläubige. Es ist umstritten, ob Kanischka selbst die neue Religion angenommen hatte oder ein Anhänger des in Baktrien verbreiteten Zoroastrismus war. Seine Regierung trug jedoch zur Stärkung des Buddhismus auf dem Indischen Subkontinent und in Zentralasien bei. Zu Kanischkas Ratgebern an seinem Königshof gehörte der

Gelehrte und Dichter Ashvaghosha. Er war Autor eines epischen Werkes über das Leben des Buddha („Buddhacarita“) und einer der Patriarchen des Buddhismus.

10.1 Flowering of Buddhism in Bactria

Buddhism flourished in Bactria during the Kushan Empire (1st–4th century AD). Evidence of this is numerous Buddhist temples, monasteries, cult buildings, and so-called stupas, as well as frescoes, murals, and large sculptures depicting Buddhas, Bodhisattvas, and various adorants.
Especially under the reign of King Kanishka I (around 127–150 AD), with the maximum expansion of the imperial borders to India and the flourishing of long-distance trade via the Silk Road, Buddhism found more and more believers in Bactria. It is disputed whether Kanishka himself had adopted the new religion or was a follower of Zoroastrianism, which was widespread in Bactria. However, his government contributed to the strengthening of Buddhism in the Indian subcontinent and Central Asia. Among Kanishka's advisors in his royal court was the scholar and poet Ashvaghosha. He was the author of an epic work on the life of the Buddha ("Buddhacarita") and one of the patriarchs of Buddhism.

10.2 Gandhāra – Schmelztiegel der Kulturen

Als Gandhāra bezeichnet man eine historische Region im heutigen Pakistan und Afghanistan. In seiner Blütezeit erstreckte sich Gandhāra von Baktrien über den Hindukusch bis in das zentrale Nordindien. Nach dem Tod Alexanders und dem Zerfall seines Reiches übernahm die indische Maurya-Dynastie die Provinz Gandhāra, deren König Ashoka um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. den Buddhismus in der Region einführte. Im 1. Jahrhundert v. Chr. herrschten über Gandhāra zuerst graeco-baktrische, danach die Könige der Parther. Die Gegend des heutigen Südafghanistans eroberten die reiternomadischen Stämme der Saken, die mit den ansässigen iranischen Arachosiern verschmolzen. Durch diese Ereignisse erfuhr die Region Gandhāra intensive Einflüsse der griechischen, persischen und nomadischen Kultur. Nach der Eingliederung der Region in das Kuschanreich im 1. Jahrhundert n. Chr. wurde Gandhāra zu einem der der wichtigsten Zentren der Kuschan mit ihrer einzigartigen buddhistischen Kunst, dem sogenannten Gandhāra-Stil.

10.2 Gandhāra – Melting point of cultures

Gandhāra is the name given to a historical region in present-day Pakistan and Afghanistan. In its heyday, Gandhāra stretched from Bactria across the Hindu Kush to central northern India. After the death of Alexander and the disintegration of his empire, the Indian Maurya dynasty took over the province of Gandhāra, whose king Ashoka introduced Buddhism to the region around the middle of the 3rd century BC. In the 1st century BC, Gandhāra was ruled first by Graeco-Bactrian, then by

Parthian kings. The equestrian nomadic tribes of the Saks, who merged with the resident Iranian Arachosians, conquered the area of present-day southern Afghanistan. Through these events, the Gandhāra region experienced intense influences of Greek, Persian, and nomadic culture. After the incorporation of the region into the Kushan Empire in the 1st century AD, Gandhāra became one of the most important centres of the Kushans with their unique Buddhist art, the so-called Gandhāra style.

10.3 Frühe buddhistische Kunst in Gandhāra /

Als der Buddhismus im 3. Jahrhundert v. Chr. nach Gandhāra kam, war die buddhistische Kunst noch nicht in für uns bekannter Fülle entwickelt. Der älteste Ausdruck von Kunst findet sich in der Architektur. Es handelt sich um kreisrunde Kuppelbauten für Reliquien mit einem nicht begehbaren Hohlraum. Diese sogenannten Stupas umgaben monumentale Steinzäune. Deren Außenwände waren wie die der Stupas mit narrativen Szenen geschmückt. Erst ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. können solche Szenen sicher mit der buddhistischen Religion in Verbindung gebracht werden. Allerdings gab es keinerlei figürliche Darstellungen von Buddha auf diesen Reliefs. Er wurde durch Symbole abgebildet. Dieser Abschnitt der buddhistischen Kunst wird als anikonischen Phase bezeichnet. Erst zur Zeit der Kuschan formte sich das heute vertraute Bild Buddhas heraus. Bis jetzt ist es unklar, ob die ersten Buddha-Bilder im zentralen Nordindien oder aber in der nordwestlichen Randzone der indischen Welt entstanden sind. Es spricht jedoch vieles für eine Herkunft aus der im Nordwesten liegenden Region Gandhāra.

10.3 Early Buddhistic art in Gandhāra

When Buddhism reached Gandhāra in the 3rd century BC, Buddhist art had not yet developed to the full extent that we are familiar with. The oldest expression of art is in architecture. These are circular domed buildings for relics with a non-accessible cavity. Monumental stone fences surrounded these so-called stupas. Their outer walls, like those of the stupas, were decorated with narrative scenes. It is only from the 2nd century BC that such scenes can be safely associated with the Buddhist religion. However, there were no figurative representations of Buddha on these reliefs. He was represented through symbols. This period of Buddhist art is called the aniconic phase. It was not until the time of the Kushan that the now familiar image of Buddha began to take shape. Until now, it is unclear whether the first Buddha images were created in central northern India or in the northwestern fringes of the Indian world. However, a lot hints to an origin in the northwestern region of Gandhāra.

10.4 Gandhāra-Kunst – Ausdruck des Buddhismus zur Zeit der Kuschan

Im 1. Jahrhundert n. Chr. war der Buddhismus in Gandhāra und Baktrien zu einer der wichtigsten Religionen geworden. Beide Regionen bildeten zur Zeit der Kuschan einen Schmelztiegel von kulturellen Einflüssen aus der griechisch-römischen Welt und dem buddhistischen Indien. Mit dem sogenannten Gandhāra-Stil entstand in der buddhistischen Kunst ein neuer Stil, bei dem Buddha bzw. dessen allumfassendes Wesen vermutlich nach griechischen Vorbildern in menschlicher Gestalt wiedergegeben wurde. Als Vorlage diente dabei Apollon. Nach dessen Vorbild trug Buddha lockiges Haar und sein Mönchsgewand war einer Toga nachempfunden. Auch hatte man zahlreiche dekorative Elemente der hellenistischen Welt, wie Weinranken, Girlanden aus Pflanzen, zum Teil von Eroten getragen, übernommen. Die Szenen auf den Reliefs und Friesen waren durch korinthische Säulen unterteilt. Ein in der Klosteranlage Karatepa entdecktes Kapitell einer korinthischen Säule beweist, dass in Baktrien solche Architekturelemente nicht nur auf bildlichen Darstellungen, sondern auch in der Architektur Verwendung fanden.

10.4 Art of Gandhāra – Expression of Buddhism in the Kushan period

By the 1st century AD, Buddhism had become one of the most important religions in Gandhāra and Bactria. Both regions formed a melting pot of cultural influences from the Greco-Roman world and Buddhist India at the time of the Kushans. With the so-called Gandhāra style, a new style emerged in Buddhist art, in which Buddha or his all-encompassing being was presumably rendered in human form according to Greek models. Apollo served as a model. Following Apollo's example, Buddha wore curly hair and his monk's robe was modelled on a toga. Numerous decorative elements of the Hellenistic world, such as vines and garlands of plants, some of which were carried by erotes, were also adopted. Corinthian columns divided the scenes on the reliefs and friezes. A capital of a Corinthian column discovered in the monastery complex of Karatepa proves that in Bactria such architectural elements were used not only on pictorial representations but also in architecture.

10.5 Die buddhistischen Klöster von Fayaztepa und Karatepa

In Vororten der Stadt Alt Termiz, in Südusbekistan entstanden im 1. Jahrhundert n. Chr. etwa einen Kilometer voneinander entfernt die beiden buddhistischen Kultanlagen Fayaztepa und Karatepa. Das Kloster Fayaztepa war eine Anlage mit Tempel, Quartieren für die Mönche, einem Wirtschaftsbereich und Kuppelbauten für Reliquien (Stupas). Der rechteckige Tempel bestand aus 19 Räumen mit Nischen für Statuen aus Ton und Alabaster bzw. Steinreliefs mit Darstellungen Buddhas. Im Zentrum gab es einen offenen Innenhof, dessen Wände mit Fresken, die Buddha und seine Anhänger zeigten, bemalt waren.

Die buddhistische Kultstätte Karatepa lag auf den Anhöhen dreier Hügel. Die freistehenden Bauten der einzelnen kleinen Klöster waren durch Höhlen und Höhlengänge miteinander verbunden, die bei

Ausgrabungen entdeckt wurden. Die oberirdischen Bauten hatte man in traditioneller Bauweise aus ungebrannten Ziegeln errichtet. Die Konstruktion der Höhlen entsprach denen der buddhistischen Höhlenanlagen in Westindien. Die Bauwerke von Karatepa schmückten architektonische Schmuckelemente, Skulpturen aus Stein und Ton sowie ornamentale oder narrative Wandmalerei.

10.5 Buddhistic monasteries of Fayaztepa and Karatepa

In the suburbs of the city of Old Termiz, in southern Uzbekistan, the two Buddhist cult complexes of Fayaztepa and Karatepa were built about a kilometre apart in the 1st century AD. The Fayaztepa monastery was a complex with a temple, quarters for the monks, an economic area, and domed buildings for relics (stupas). The rectangular temple consisted of 19 rooms with niches for clay and alabaster statues or stone reliefs depicting Buddha. In the centre, there was an open courtyard, the walls of which were painted with frescoes depicting Buddha and his followers.

The Buddhist cult site of Karatepa was located at the heights of three hills. Caves and cave passages discovered during excavations connected the detached buildings of the individual small monasteries. The aboveground buildings had been constructed in the traditional way using mudbricks. The construction of the caves corresponded to those of Buddhist cave complexes in the West Indies. The structures of Karatepa were decorated with architectural ornaments, stone and clay sculptures, and ornamental or narrative wall paintings.

Thema 11: Städtische Kultur im Reich der Kuschan

11.1 Im Land der 1000 Städte - Städtische Zentren im Reich der Kuschan

Das Gebiet Baktriens war seit der Zeit Alexanders des Großen bis hin zu den Kuschan einem fortlaufenden Urbanisierungsprozess unterworfen. Nach dem griechischen Geographen und Geschichtsschreiber Strabon unterstanden dem graeco-baktrischen Herrscher Eukratides in Baktrien und Indien 1.000 Städte. Der römische Geschichtsschreiber Justin spricht von einem Baktrien der 1.000 Städte unter Diodotos.

Ausgrabungen erbrachten den Nachweis für 21 stadtartige Siedlungen in Nordbaktrien in achaimenidischer Zeit. Diese Zahl erhöht sich auf 30 graeco-baktrische und auf über 210 solcher Stadtanlagen aus der Zeit der Kuschan, die mit einer Vergrößerung der Grundflächen, Strukturen und Bevölkerungszahl einhergingen. Auch die Zitadellen und Befestigungsanlagen erfuhren einen imposanten Ausbau. Zu wichtigen Zentren Nordbaktriens entwickelten sich z. B. die Städte Alt Termiz, Kampyrtepa und Dalverzintepa.

11.1 In the Land of 1000 Cities – Urban centres in the Kushan Empire

The territory of Bactria was subjected to a continuous urbanization process from the time of Alexander the Great to the Kushans. According to the Greek geographer and historian Strabon, the Graeco-Bactrian ruler Eucratides had 1,000 cities in Bactria and India. The Roman historian Justin speaks of a Bactria of 1,000 cities under Diodotos.
Excavations provided evidence for 21 city-like settlements in northern Bactria in Achaemenid times. This number increases to 30 Graeco-Bactrian and to over 210 such city sites from the Kushan period, which were accompanied by an increase in ground area, structures, and population. The citadels and fortifications also underwent imposing expansion. The cities of Old Termiz, Kampyrtepa, and Dalverzintepa, for example, developed into important centres of northern Bactria.

11.2 Alt Termiz

Die Gründung der Stadt Tarmita (Termiz) erfolgte um die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. Im 3. Jahrhundert erhielt sie den Namen Antiochia Tarmita. Im Graeco-Baktrischen Reich stieg sie zu einer der größten Städte der Region mit einer Fläche von 10 Hektar auf. Unter der Herrschaft der Kuschan entwickelte sich Tarmita zu einem sozialen, politischen und religiös-buddhistischen Zentrum sowie zu einer wichtigen Hafenstadt und einem bedeutenden Handelszentrum. Das ausgedehnte Stadtgebiet umfasste die am Flussufer gelegene, befestigte Stadt, die Zitadelle und den Hafen. Zum archäologischen Fundmaterial aus dem Palastbereich der Zitadelle von Alt Termiz gehören u. a. Kapitelle und anderer Bauschmuck.
Ca. einen Kilometer nordwestlich befand sich die von mächtigen Mauern und Türmen umgebene Siedlung Tschingiztepa mit ihren buddhistischen Tempelanlagen.

11.2 Old Termiz

The foundation of the city of Tarmita (Termiz) took place around the middle of the 1st millennium BC. In the 3rd century, it received the name Antiochia Tarmita. In the Graeco-Bactrian Empire, it rose to become one of the largest cities in the region with an area of 10 hectares. Under the rule of the Kushans, Tarmita developed into a social, political, and religious-Buddhist centre, as well as an important port city and a major trade centre. The extensive urban area included the riverfront fortified city, the citadel, and the harbour. Archaeological finds from the palace area of the citadel of Old Termiz include capitals and other architectural decorations. About a kilometre to the Northwest was the settlement of Chingiztepa with its Buddhist temples, surrounded by mighty walls and towers.

11.3 Kampyrtepa – die antike Stadt Alexandria Oxiana?

Alexander der Große erkannte bei seinem Feldzug nach Osten/Indien die strategische Position des in Südusbekistan am Ufer des Flusses Amudarja (in der Antike: Oxos) gelegenen heutigen Kampyrtepa.

Am Übergang der Handelsstraße von Baktra nach Marakanda über den Fluss Oxos ließ er hier am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. eine Grenzfestung und Zollstation errichten. Möglicherweise handelt es sich um das aus antiken Quellen überlieferte Alexandria Oxiana. Im 1. Jahrhundert v. Chr. gehörte Kampyrtepa zum Herrschaftsgebiet der Parther. Aus der einfachen Zollstation am Fluss wurde ein bedeutender Vorposten im Osten des Partherreichs, der die wichtigsten Straßen von Indien zum Kaspischen Meer, dem Südkaukasusgebiet und entlang des Oxos kontrollierte. Im 1. Jahrhundert n. Chr. eroberten die Kuschan die Festung und erweiterten sie zu einer Stadt. Ihre Bedeutung als wichtiges Handelszentrum am Karawanenweg beweist das Gesamtspektrum der archäologischen Funde, die den Warentausch von Kampyrtepa mit ganz Zentralasien, Indien und dem östlichen Mittelmeerraum belegen.

11.3 Kampyrtepa –the antique city Alexandria Oxiana?

During his campaign to the East and India, Alexander the Great recognized the strategic position of today's Kampyrtepa, located in southern Uzbekistan on the banks of the Amudarya River (the ancient Oxos). At the crossing of the trade route from Baktra to Marakanda over the Oxos, he built a border fortress and customs station at the end of the 4th century BC there. It is possible that this was Alexandria Oxiana, which is known from ancient sources. In the 1st century BC, Kampyrtepa belonged to the territory of the Parthians. The simple customs post at the river became an important outpost in the East of the Parthian Empire, controlling the main roads from India to the Caspian Sea, the South Caucasus region, and along theAmudarya. In the 1st century AD, the Kushans conquered the fortress and expanded it into a city. Its importance as a major trade centre on the caravan route is proven by the spectrum of archaeological findings, which attest to the exchange of goods from Kampyrtepa with the whole of Central Asia, India, and the Eastern Mediterranean.

Thema 12: Dalverzintepa

12.1 Dalverzintepa – von einer einfachen Siedlung zum Zentrum der Kuschan Im Süden von Usbekistan entdeckten Archäologen im Tal des Flusses Surchandarja in den 1930er Jahren eine Stadtanlage, die sie als Dalverzintepa bezeichneten. Ursprünglich handelte es sich um eine unbefestigte Siedlung mit unregelmäßigen Bauten. Im 3.–2. Jahrhundert v. Chr. wurde um das Siedlungsareal eine Festungsmauer aus getrockneten Lehmziegeln errichtet. Sie hatte eine Mächtigkeit von 5,2 m und wies 13 Wehrtürme auf.

Im 1. Jahrhundert v. Chr. bauten die Yuezhi die Wohnanlage um. Die Festung wurde zu einer Zitadelle mit nördlich anschließenden Wohngebäuden. Dieses Quartier wurde von zusätzlichen Stadtmauer geschützt.

Im 2.–3. Jahrhundert n. Chr., erlebte die Stadt zur Zeit des Reichs der Kuschan ihre Blütezeit. Die Zitadellenmauer wurde auf eine Stärke von bis zu 10 m verbreitert. Es kam zu einer planmäßigen Errichtung von Verwaltungs-, Tempel-, Wohn- und Handwerkervierteln. Dalverzintepa galt als eine der bedeutendsten Städte des Reichs der Kuschan und war möglicherweise auch dessen Hauptstadt.

12.1 Dalverzintepa – from a simple settlement to the centre of Kushan

In the South of Uzbekistan, in the valley of the Surchandarya River, archaeologists discovered a city complex in the 1930s, which they called Dalverzintepa. Originally, it was an unfortified settlement with irregular buildings. In the 3rd–2nd centuries BC, a fortified wall made of mudbricks was built around the settlement area. It had a thickness of 5.2 m and 13 defense towers.

In the 1st century BC, the Yuezhi rebuilt the settlement area. The fortress became a citadel with residential buildings adjoining to the North. Additional city walls protected this quarter.

In the 2nd–3rd century AD, the city experienced its heyday during the Kushan Empire. The citadel wall was widened to a thickness of up to 10 meters. This was a planned construction of administrative, temple, residential, and artisans' quarters. Dalverzintepa was considered one of the most important cities of the Kushan Empire and may have been its capital.

12.2 Dalverzintepa – Das administrative und wirtschaftliche Zentrum

Zu seiner Blütezeit im 2.–3. Jahrhundert n. Chr. galt Dalverzintepa als eines der wichtigsten Zentren des Reiches der Kuschan. Eine mächtige Zitadelle an der Südspitze der Stadt bot ausreichen Platz für die Stadtgarnison. Außerhalb der Zitadelle lagen die Verwaltungs-, Wohn- und Handwerkerviertel. In und in unmittelbarer Nähe außerhalb der Stadt standen buddhistische Tempel, ein Heiligtum einer heidnischen lokalen Gottheit sowie zoroastrische Kultbauten. In den Handwerkervierteln gab es Schmiede, Maler, Künstler, Goldschmiede, Töpfer und weitere Gewerbetreibende. Eine wichtige Rolle spielte die Keramik- und Tonfigurenherstellung. Die Werkstätten der Töpfer befanden sich im Stadtzentrum. Die Importfunde vom Glas aus Rom oder Elfenbein aus Indien bezeugen rege Kontakte und Fernhandel, die zum wirtschaftlichen Wachstum der Stadt beitrugen.

12.2 Dalverzintepa – Administrative and economic centre

At its height in the 2nd–3rd century AD, Dalverzintepa was considered one of the most important centres of the Kushan Empire. A mighty citadel at the southern tip of the city provided ample space for the city garrison. Outside the citadel were the administrative, residential, and artisan quarters. Nearby, outside the city were Buddhist temples, a sanctuary of a local pagan deity, and Zoroastrian cult buildings. In the artisans' quarters, there were blacksmiths, painters, artists, goldsmiths, potters, and other tradesmen. Production of ceramics and clay figurines played an important role. The

potters' workshops were located in the city centre. Finds of imported glass from Rome or ivory from India testify to active contacts and long-distance trade, which contributed to the economic growth of the city.

12.3 Buddhistische Tempel und ihre Ausschmückung

In Dalverzintepa sind bisher zwei buddhistische Heiligtümer bekannt. Im Nordteil der Stadt befand sich ein buddhistischer Tempel mit zentralem Hof, an den sich im Süden der kultische und im Norden der wirtschaftliche Bereich anschloss. Diese ungewöhnliche, dreiteilige Struktur eines buddhistischen Tempels der Kuschan-Zeit war der dichten Bebauung und der Stadtplanung geschuldet. Im Innern der Tempelanlage fanden sich die Überreste buddhistischer Plastik aus Ton und Gips. In Räumen, die mit polychromen Bildszenen an den Wänden geschmückt waren, standen mindestens fünf monumentale Buddha- und sieben Bodhisattva-Statuen.

Nördlich der Stadt lag 400 m von der Stadtmauer entfernt ein kleines buddhistisches Heiligtum. In zwei Haupträumen wurden Fragmente von Plastiken Buddhas, Bodhisattvas und der Führungselite Kuschans (Könige, Prinzen und Fürsten) freigelegt.

12.3 Buddhistic temples and their decoration

In Dalverzintepa, two Buddhist shrines are known so far. In the northern part of the city, was a Buddhist temple with a central courtyard, adjoined by a cultic area to the South and a commercial area to the North. This unusual three-part structure of a Buddhist temple of the Kushan period was the consequence of dense building and urban planning. Remains of Buddhist statues made of clay and plaster were found inside the temple complex. At least five monumental Buddha and seven Bodhisattva statues stood in rooms decorated with polychrome pictorial scenes on the walls stood. North of the city, 400 meters from the city wall, was a small Buddhist sanctuary. Statue fragments of Buddhas, Bodhisattvas, and the ruling elite of Kushan (kings, princes, and lords) were uncovered in two main rooms.

12.4 Der Goldschatz von Dalverzintepa

Im „Haus eines reichen Bürgers“, das im Zentrum der Stadt lag und aus 22 Räumen bestand, wurde ein Gefäß mit Goldbarren und Schmuck gefunden. Insgesamt hatte man dort 115 Goldobjekte mit einem Gesamtgewicht von mehr als 35 kg deponiert.

Einige Goldbarren weisen Inschriften in Kharoshthi auf. Die aufgeführten Zahlen der im Kuschan-Reich gängigen Gewichtseinheiten sind dabei von besonderem Interesse. Sie ermöglichen einen Einblick in das Gold-Norm-System des Reiches der Kuschan.

Die Kharoshthi oder Gandhāri-Schrift ist ein kleinregionales Schriftsystem aus der Gandhāra-Gegend. Sie gehört zu den ältesten, seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. bekannten indischen Alphabetschriften. Ihr Vorkommen in Dalverzintepa beweist die nordindische Provenienz des gesamten Goldschatzfundes. Bisher wurde ein reicher Privatmann als Eigentümer vermutet, die aktuelle Neuinterpretation geht nun aber von einem für kultische oder gemeinschaftliche Zwecke genutzten Gebäude aus. Es könnte sich also auch um einen Tempelschatz handeln!

12.4 The gold treasure of Dalverzintepa

In the "house of a rich citizen", which is located in the centre of the city and consisted of 22 rooms, a container with gold bars and jewellery was found. In total, 115 gold objects with a total weight of more than 35 kg had been deposited there.

Some gold bars have inscriptions in Kharoshthi. The listed numbers of the weight units common in the Kushan Empire are of particular interest. They provide an insight into the gold standard system of the Kushan Empire.

The Kharoshthi or Gandhāri script is a minor regional writing system from the Gandhāra area. It is among the oldest Indian alphabet scripts known since the 3rd century BC. Its occurrence in Dalverzintepa proves the North Indian provenance of the entire gold treasure finds. Previously, a wealthy private citizen was assumed to be the owner of the house, but the current reinterpretation now suggests a building used for cultic or communal purposes. Therefore, it could also be a temple treasure!

Thema 13: Chaltschajan

13.1 Die Palastanlage von Chaltschajan

Im Süden Usbekistans lag die Stadtanlage Chaltschajan, die auf mehreren Hügeln, den sogenannten Tepas, im 4. Jahrhundert v. Chr. gegründet wurde. Im östlichen Teil der Stadt errichteten im 1. Jahrhundert v. Chr. die reiternomadischen Yuezhi, die neuen Herrscher Nordbaktriens und Gründer des Kuschanreichs, einen Palast als administratives Machtzentrum. Es handelte sich um einen einstöckigen rechteckigen Bau mit kleinem Portikus, dem sogenannten Aiwan, und einer rechteckigen Haupthalle, die als Thronsaal diente. Um diese Halle gab es rechteckige Räume und Verbindungskorridore. Die obere Hälfte der Wände der Haupthalle war mit plastischen Darstellungen geschmückt, die verschiedene Szenen aus dem Leben der Königsfamilie abbildeten. Als man ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. das Machtzentrum der Kuschan nach Puruschapura (nahe dem heutigen Peschawar) verlegte, verlor der Palast in Chaltschajan seine administrative Bedeutung und wurde in einen dynastischen Tempel umgewandelt.

13.1 The Palace of Khalchayan

In the South of Uzbekistan lays the city complex of Khalchayan, founded in the 4th century BC on several hills, called tepas. In the 1st century BC, the equestrian nomadic Yuezhi, the new rulers of northern Bactria and founders of the Kushan Empire, built a palace as an administrative centre of power in the eastern part of the city. It was a one-story rectangular building with a small portico, called aiwan; a rectangular main hall that served as the throne room. Around this hall, there were rectangular rooms and connecting corridors. The upper half of the walls of the main hall was decorated with plastic representations depicting various scenes from the life of the royal family. When the centre of power of the Kushans was moved to Purushapura (near present-day Peshawar) in the middle of the 1st century AD, the palace in Khalchayan lost its administrative significance and was transformed into a dynastic temple.

13.2 Der Figurenschmuck im Palast von Chaltschajan

Die plastisch ausgeführten Figuren des Reliefs der Haupthalle bildeten mehrere Szenen, die ein harmonisches Ganzes ergaben. Über der Hauptszene mit thronendem König und Königin, umgeben von baktrischen und parthischen Prinzen sowie dem Kriegsadel, wachen in einem Fries verschiedene Schutzgottheiten aus dem westasiatischen, iranischen und hellenistischen Pantheon (Kybele, Mithras, Herakles, Athena, Nike). Rechts und links der Hauptszene sind der Kriegsadel, eine Göttin auf einem Wagen und Schlachtszenen zwischen Reiterei und Fußvolk zu sehen, die möglicherweise einen Sieg der Yuezhi bzw. Kuschan über ihre Rivalen in Baktrien zeigen. An weiteren Wänden des Palastes finden sich Darstellungen von Volksfesten und religiösen Zeremonien mit Musikern, Maskierten und Komödianten. Ihre Ausführung ist, wie auch die der Königsfamilie, äußerst realistisch und einzigartig. Die Analyse der Königsdarstellungen von Chaltschajan und auf Münzprägungen der Kuschan lässt vermuten, dass es sich bei dem im Palast dargestellten Herrscher um so genannte Heraios, den legendären mythischen Gründungskönig des Reiches der Kuschan handelt.

13.2 Figural decoration from the palace of Khalchayan

The plastic figures of the relief of the main hall, made of clay, formed several scenes that created a harmonious ensemble. Above the main scene with an enthroned king and queen, surrounded by Bactrian and Parthian princes as well as the warrior nobility, various protective deities from the West Asian, Iranian, and Hellenistic pantheon (Cybele, Mithras, Heracles, Athena, Nike) watch in a frieze. To the right and left of the main scene are the warrior nobility, a goddess on a chariot, and battle scenes between cavalry and foot soldiers, possibly showing a victory of the Yuezhi and Kushan, respectively, over their rivals in Bactria. On other walls of the palace are depictions of folk festivals

and religious ceremonies with musicians, masqueraders, and comedians. Their execution, like that of the royal family, is extremely realistic and unique. The analysis of the depictions of kings from Chachayan and on Kushan coinage suggests that the ruler depicted in the palace is the so called Heraios, the legendary mythical founding king of the Kushan Empire.